

Calmer Wochenblatt

N 205.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 3. September 1909.

Begabung: i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trügerl. Wf. 1.20. Postbezugsort: i. d. Ort u. Nachbarort 1/2 Jährl. Wf. 1.20. im Fernverkehr Wf. 1.20. Bezahl. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 3. Sept. Heute vormittag 9.11 Uhr wurden hier 2 Ballons gesichtet, welche von Ost nach West in beträchtlicher Höhe über das Tal flogen.

St. Stuttgart 2. Sept. Der „Südd. Tageszeitung“ entnehmen wir folgende Ausführung: „Im Verband der württemberg. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, der 9000 Mitglieder zählen soll, herrscht gegenwärtig eine schwere Krise, die hauptsächlich zum Ausdruck kommt in einem Mißtrauen gegen die gegenwärtige Verbandsleitung. Auf dem letzten Verbandstag wurde der Vorstand nur mit 73 gegen 54 Stimmen Entlastung erteilt. Dieses Mißtrauen hat sich noch mehr gesteigert, als am 10. August die Kgl. Staatsanwaltschaft sämtliche Bücher und Belege beschlagnahmte.“ Ein Wunder ist es allerdings nicht, wenn sich gegen die Geschäftsführung des Verbandes ein starkes Mißtrauen erhoben hat. Wer einen Blick in den Rechenschaftsbericht dieses Verbandes wirft, kann sein Erstaunen über die großen Ausgaben desselben nicht unterdrücken. Nicht weniger als rund 30 000 M. wurden in einem Jahr ausgegeben und zwar für Dinge, die ein „Unterbeamtenverband“ nicht wohl verantworten kann. Es dürfte für die weitesten Kreise von Interesse sein, daß die Abhaltung einer Generalversammlung in Calw die fabelhafte Summe von 2400 M. kostete. Für die drei Vorstände des Verbandes wurde der bescheidene Auslagenertrag von je 50 M. vergütet, dagegen mußten als Gehälter für den Sekretär, Verwalter und für Schreibhilfe 5031 M. bezahlt werden. Die Zeitung, welche jede Woche nur einmal erscheint, kostet den Verband 13 000 M. Wer diese Zeitung einmal gesehen hat, muß sich fragen, ob es denn möglich ist, daß für ein derartiges kleines Blatt eine solche hohe Summe ausgegeben werden kann. Um die Hälfte dieser Summe könnte Besseres geboten werden. Für Drucksachen sind 836 M. ausgegeben und für 1910 sogar 1400 M. in Aussicht genommen worden. Für Rechtschutz in 27 Fällen sind 2500 M. ausgegeben worden. Die Telefongebühren sind mit 185 M. angesetzt, es muß also im Unterbeamtenverband recht lebhaft telephont werden. Dies sind recht merkwürdige Zahlen, die Kopf schütteln erregen müssen. Man bedenke doch, es handelt sich hier um einen Verband von Unterbeamten unserer Eisenbahnen, also Schaffnern, Weichen- und Wagenwärtern und ähnliche Bedienstete, die über ihre bescheidenen Gehälter oftmals Klage erheben und bei Regierung und Ständen um Besserstellung bitten. Wir haben diese Zahlen hier nur mitgeteilt, um im allgemeinen über Betrieb und Verwaltung dieses Berufsverbandes einiges zu sagen. Daß auch unsere Unterbeamten bemüht sind, gleich anderen Ständen ihre Berufsinteressen zu vertreten, ist nicht mehr als recht und billig, daß sie als Beamte die gesetzlichen Bestimmungen dabei respektieren müssen, ist natürlich; daß solche Verbände aber auch in ihrer Verwaltung solide Grundsätze haben müssen, welche Sparsamkeit und Einfachheit nicht aus den Augen verlieren, erscheint zwar selbstverständlich — leider geschieht

das Gegenteil! Wer die Schuld an dieser Sachlage trägt, wollen wir nicht untersuchen. Jedenfalls sollten aber die Unterbeamten als Verbandsmitglieder mit größtem Eifer darüber wachen, daß ihr Verband nicht durch übertriebene Ausgaben in die Gefahr kommt, als unsolid und verschwenderisch angesehen zu werden.

Stuttgart 2. Sept. In vielen Wirtschaften sieht man keine Fündhölzer mehr auf den Tischen. Die Wirte haben Gasflüßchen zum Anzündn der Cigarren anbringen lassen.

Stuttgart 2. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Beohardtspatz. Zufuhr 120 Zentner; Preis 2.60—4.50 M per Zentner. Krautmarkt auf dem Marktspatz. Zufuhr 700 Stück; Preis 18—22 M per 100 Stück.

Cannstatt 2. Sept. Heute nacht halb 11 Uhr brannte das große Strohlager der Sorgho-Besenfabrik Adolf Kuhn vollständig nieder. Entstehungsursache unbekannt.

Freudenstadt 1. Sept. Zu dem Auto-Unfall an der Raiebisstraße erfährt der „Grenzler“, daß die gerichtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Der Chauffeur, der mit dem verunglückten Automobil als Aushilfe seit 10 Tagen fuhr, und der über das ihm zugefallene Unglück untröstlich ist, befindet sich auf freiem Fuß. Die Sektion der verunglückten Lehrerin Kiefer aus München hat einen Schädelbruch am Hinterkopf ergeben. Der Tod dürfte in den ersten Augenblicken nach dem Unglück eingetreten sein.

Freudenstadt 1. Sept. Etwa 16 000 Schuß wurden von 149 Schützen bei dem außerordentlich gut verlaufenen 13. Verbandsschießen des Württ. Schwarzwaldgau-Schützenverbandes abgegeben. Gleichzeitig fand das Schützenfest, verbunden mit einem Armeegewehrchießen der hiesigen Schützengilde statt. Am Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr begann im Hotel Post, von Oberschützenmeister Reising eröffnet, der Schützentag, zu dem die Brudergesellschaften aus dem ganzen Lande Vertreter entsandt hatten. Zum Gauvorsitzenden wurde Oberschützenmeister Sonthheimer-Tübingen gewählt, der auch die Verhandlungen leitete. Tübingen wurde als nächster Festort bestimmt. Bei dem Mittagessen in der Post dankte der Gauvorstand für die Begrüßungsworte des Ehrenvorsitzenden des ganzen Schießens, Stadtschultheiß Hartmann. Die Zeit bis zum Beginn des Schießens wurde alsdann mit einer Rundfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt ausgefüllt. Abends fand eine gelungene Feier im Sternensaal statt, wobei wiederum Stadtschultheiß Hartmann die Festrede hielt, auf die der Gauvorsitzende erwiderte. Vorträge von „Liederkranz“ und „Männerchor“, „Schützenquartier“ und städt. Kapelle sorgten für angenehme Abwechslung und fanden lebhaften Anklang bei den zahlreich versammelten Festgästen. Am Montag wurde das Schießen mit Eifer wieder aufgenommen und bis zum Abend fortgesetzt, worauf nach der Preisverteilung noch ein glänzender Festball im Hotel Herzog Friedrich die Teilnehmer vereinigte.

Bad Mergentheim 2. Sept. Gestern trafen hier die ersten Quartiermacher aus

Berlin ein; ferner kamen die Luftschiffer-, Telegraphen- und Eisenbahnabteilungen, welche in Bürgerquartieren Unterkunft finden, von Berlin hier an. Diesen folgen heute die Hofbeamten und kaiserlichen Dekorateure. Ebenso werden im hiesigen Kasernenhof die Zelte für die Beamten und die Dienerschaft des kaiserlichen Marstalles aufgeschlagen. Nach den getroffenen Anordnungen und Bestimmungen wird der Kaiser am Montag den 13. September nachm. 1 Uhr hier eintreffen. Am Dienstag den 14. September kommt der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hier an und bei dieser Gelegenheit ist großer militärischer Empfang befohlen, wobei voraussichtlich auch der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anwesend sein werden. Vom 11. bis 18. Sept. ist die Regimentsmusik 122 hier. Von fremden Militär-Attachés werden anwesend sein: von Amerika Hauptmann Samuel G. Shartle, von Argentinien Major Sercro Toranzo, von Chile Oberstleutnant Jorge Barcelo, von Frankreich Oberstleutnant Belle, von Großbritannien Oberst Trench, von Japan Oberst Minobu Ono, von Italien Oberst Luca Montuori, von Oesterreich Hauptmann Freiherr v. Bienerth, von Perien Oberleutnant Mirza Mehdi-Rhan-Hesnos Saltaneh, von Rumänien Hauptmann Jean Rascanu, von Rußland Oberst v. Michelson, von Schweden Hauptmann v. Schenfeldt, von Spanien Oberst B. Jose Sanchez und von der Türkei Major Enver Bey.

St. Münd 2. Sept. Vom 18.—20. Sept. findet hier die Landesversammlung des Württ. Bienenzüchtervereins statt. Der Verein zählt etwa 10 000 Mitglieder. Die bienenwirtschaftliche Landesausstellung wird in der städtischen Festhalle und dem anschließenden Plage untergebracht. Die Anmeldungen hierzu laufen zahlreich ein. An Neuheiten in bienenwirtschaftlichen Geräten und an überraschenden dekorativen Darbietungen von Bienenprodukten wird es nicht fehlen. Die Kreisregierung hat die Ausgaben von 5000 Lotterielosen à 50 S. genehmigt. Unter den 271 Gewinnen sind viele wertvolle Nummern. Den musikalischen Teil der Landesversammlung haben der Brühlser Gesangsverein und die Stadtkapelle übernommen. Die bürgerlichen Kollegien haben für die Ausstellung die städtische Festhalle unentgeltlich überlassen und Preisgaben von 50 und 20 M. bewilligt. Wie vor 25 Jahren so dürften auch diesmal die Landesversammlung und Ausstellung hier einen erfolgreichen und schönen Verlauf nehmen.

Biberach 2. Sept. Verfloffene Nacht halb 12 Uhr ist in dem Vieh- und Dekonomiegebäude der Brauerei z. „Adler“ in Döfshausen ein Brand ausgebrochen, der das Gebäude vollständig in Asche legte. Zwei Stück Vieh sind verbrannt, ebenso sämtliche Fahrnis. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen, da die Gebäude an allen Seiten gleichzeitig brannten. Im vorigen Jahre ist die Brauerei ebenfalls infolge Brandstiftung abgebrannt. Der damalige Täter ist zur Zeit im Gefängnis.

Pforzheim 2. Sept. Der jetzt zwanzig Wochen dauernde hiesige Maurerstreik gibt den Gerichten und der Polizei immer noch zu schaffen. Das Schöffengericht urteilte gestern z. B. den Tumult vom 15. Juli vor dem Fahrerschen Neubau ab, bei dem der Bauzaun niedergedrückt und ein Schutzmann geschlagen wurde, als er einen die Arbeitenden belästigenden Streikposten festnehmen wollte. Der Hauptschuldige, der 28 Jahre alte Maurer Jakob Stein erhielt 5 Wochen Gefängnis, der Zimmermann Bernhard Held 3 Tage, der Maurer Malek, der irrtümlich statt seines Bruders angeklagt war, wurde freigesprochen, zwei weitere Schuldige sind flüchtig geworden. — Borgestern gab es wieder einen Tumult auf dem Bahnhofplatz, als Streiker ankommende Arbeitswillige aus einem Automobil herausreißen wollten. 11 Personen wurden verhaftet.

Pforzheim 2. Sept. In der nahen Ortschaft Büchenbronn brannte heute nacht das Wohnhaus und die Scheuer der Witwe Christine Heinz ab. Die alte Frau wurde durch das Feuer so überrascht, daß sie beim Läuten der Feuerglocke noch zum Fenster heraus sah und die Leute fragte, wo es brenne. Die Ursache ist unbekannt.

Mannheim 1. Sept. Ein neues Lenkballon-System. Ein Mannheimer Architekt Emil Schmitt, in Firma Emil Schmitt und Sohn, ist nun ebenfalls mit einem neuen Luftschiffstyp hervorgetreten, mit dessen Konstruktion er seit dem Jahre 1907 beschäftigt ist. Das System weicht völlig ab von den seither geschaffenen lenkbaren Luftschiffen. Die Konstruktion sieht drei nebeneinander gelagerte Schiffe vor, ein Hauptschiff und zwei Seitenschiffe, was der Stabilität des Luftschiffes ganz besonders zugute kommt. Einige Anordnungen an dem Ballonkörper ähneln jenen von „Z III“ und, wie angenommen wird, ist auch der Auftrieb ein sehr starker. Das Volumen übersteigt den „Z III“ um zirka 8000 Kubikmeter. Hervorragende Kapazitäten auf dem Gebiete des Luftschiffbaues haben die Konstruktion des Luftschiffes äußerst günstig beurteilt und stehen auf dem Standpunkte, daß es mit den seitherigen Systemen in einen erfolgreichen Wettbewerb zu treten vermag. Herr Schmitt wird den Bau des Luftschiffes nicht selbst ausführen, sondern einer leistungsfähigen Firma käuflich übertragen.

Wien 2. Sept. Die Polizei kam einem schweren Verbrechen auf die Spur. Ein auf Entwendungen erdappter 15jähriger Tischlerlehrling, der aus seiner Heimat nach Wien ge-

flohen war, gab als wahren Grund seiner Flucht an, seine Meisterin habe ihm keine Ruhe gelassen und verlangt, daß er den Meister um den Lohn von 200 Kronen ermorde, damit die Frau ihren Liebhaber heiraten könne. Nachfragen in dem Heimatsort Kralup haben die Richtigkeit der Angaben bestätigt. Die Frau soll verhaftet worden sein.

Wien. Die Wiener „N. Fr. Presse“ teilt aus der Umgebung des Grafen Zeppelin mit, daß in der Unterhaltung des Kaisers Franz Josef mit dem Grafen Zeppelin der Plan erörtert wurde, daß der Graf mit einem seiner Luftschiffe im Frühjahr nächsten Jahres nach Wien kommen solle. Der Kaiser gab wiederholt seinem herzlichen Bedauern Ausdruck, daß die Vorführung des Luftschiffes am Bodensee unterbleiben mußte und hat den Vorschlag, nach Wien zu kommen, mit Worten des Dankes angenommen. Es verlautet, daß der Gedanke einer Wiener Reise des Zeppelinschen Luftschiffes der Initiative Kaiser Wilhelms entspringt. Graf Zeppelin hatte vor der Bodensee-fahrt des Kaisers Franz Josef an dessen Generaladjutanten Grafen Paar eine Depesche gerichtet mit der Bitte, dem Kaiser sein tiefstes Bedauern darüber auszudrücken, daß es ihm unmöglich sei, dem Kaiser sein Luftschiff vorzuführen. Der Kaiser hat sich im Gespräch mit dem Grafen Zeppelin eingehend nach den Ursachen des Unfalls von Wittenberg erkundigt. Graf Zeppelin erklärte dem Kaiser, daß nur die übereilte Indienststellung des Luftschiffes, das noch nicht genügend ausprobiert war, den Unfall verursachte. Der Kaiser sagte beim Abschied, er hoffe bestimmt, daß er noch einmal Gelegenheit haben werde, das Luftschiff im Betrieb zu sehen.

Versailles 2. Sept. Während einer Inspektion, die der General-Inspekteur der Armee gestern in St. Cyre abhielt, entdeckte er das Verschwinden einer elektrischen Explosions-Kapsel, die dazu dient, die Mienen zur Explosion zu bringen und die in den Bureaus von St. Cyre deponiert war. Man bringt dieses Verschwinden der Kapsel in Zusammenhang mit dem Verschwinden eines Soldaten Charlier, der seit einigen Tagen vermißt wird. Das Blatt „Petit Parisien“ erklärt, die Sicherheitsbehörden seien überzeugt, daß die letzten aufgedeckten Spionage-Affären in Nancy, Bourges, Chalons, Reims, Sedan und Versailles in innerem Zusammenhang mit einander stehen und setzt diese Spionagen auf das Konto eines Deutschen namens Schwarz, der vor einiger Zeit auch

verhaftet worden wäre, wenn er es nicht bei der Festnahme des Verräters Tassin für gut befunden hätte, sich über die Grenze zu machen.

Die wegen Mordes angeklagte Frau Steinheil in Paris, die rote Jüdin wie sie genannt worden ist, scheint seltsame Ansichten und Pläne zu haben. Das „B. Z.“ läßt sich darüber aus Paris melden: „Zuweilen empfängt sie in ihrer Zelle zur Teestunde den Besuch von Nonnen und Wärterinnen und macht dann ganz als vornehme Dame die Honneurs. Nach dem Ende ihres Prozesses, von dem sie einen Freispruch erwartet, will sie ins Ausland gehen, um in ein protestantisches Stift (!) einzutreten. Auch ihre Tochter Marthe will auf das Heiraten verzichten und Krankenpflegerin werden.“ — Eine so schwer beschuldigte Frau wird kein protestantisches Stift aufnehmen, auch wenn sie vom Schwurgericht freigesprochen würde, was aber im Hinblick auf die Mordbeweise sehr unwahrscheinlich ist.

Z III zurückgekehrt.

Von der gestrigen Heimfahrt des Luftschiffes trafen noch Nachrichten über sein Eintreffen ein von Hof, wo es vormittags 10 Uhr 20 Min. gesichtet wurde; um 12 Uhr 30 Min. passierte es Bayreuth.

Nürnberg 2. Sept. Von Wittenberg aus schlug Z III sofort die direkte Linie Nürnberg ein. Schon gegen 2 1/2 Uhr wurde er vom Hohenstein bei Pegnitz aus gesichtet, kurze Zeit darauf über Pottenstein. Es scheint also, daß das Luftschiff ein vom Grafen Zeppelin gegebenes Versprechen, mit dem Ballon Streiberg zu besuchen, sollen lassen wird. Da aber versprochen worden war, daß im Falle einer Landung ein Telegramm aus dem Luftschiff unterwegs herausgeworfen werden sollte und dies bis 1/3 Uhr nicht geschehen ist, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß das Luftschiff heute auch Nürnberg überfliegen wird. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, sind zu den 100 Mann Feuerwehrlenten, die seit heute früh am Nürnberger Landungsplatz anwesend sind, noch 50 städtische Bauarbeiter hinzugezogen worden, die gegen 2 Uhr nachmittags um den Platz einen Kordon zogen. Das Publikum zeigt heute weniger Interesse als bei der ersten Landung am 27. August, strömt aber immerhin seit den Mittagstunden, nachdem bekannt geworden war, daß das Luftschiff zwischen 3 und 4 Uhr in Nürnberg eintreffen werde, in dichten Scharen zur

Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

14. Gründung und Reformierung von Klöstern.

(Fortsetzung.)

Auch außerhalb Schwabens wurde ein Kranz von zahlreichen Klöstern von Wilhelms Geist beherrscht. In Franken war es die Stiftung der königstreuen Grafen von Rotenburg an der Tauber, Romburg. Daß Wilhelm hier eingriff und die Grundsätze Hirsaus hinsichtlich freier Abts- und Vogtwahl zur Geltung zu bringen wußte, auch die Freundschaft und Gönnerschaft Wignands, eines reichen Dienstmanns des Mainzer Erzbischofs und freigebigen Wohltäters gegen Romburg und Hirsau, gewann, ist ein Beweis, wie sehr ihm das religiöse Interesse im Vordergrund stand, dem er hier die politische Stellung unterordnete.

Ein kleineres fränkisches Kloster war Schönrain am Main, das Graf Ludwig der Springer von Thüringen und sein Bruder Beringer dem Abt Wilhelm unter der Bedingung, daß er hier ein Kloster gründe, schenkten. Wilhelm hat auch hier persönlich die Einrichtung des klösterlichen Lebens besorgt. Schönrain blieb in der Folge wie Reichenbach an der Murg als ein Priorat von Hirsau abhängig.

In Bayern hatte im Jahr 1077 Gräfin Hagaja von Scheiern eine Zelle in Hellingersweng in hoher Gebirgsgegend gegründet und mit allen Gütern an Abt Wilhelm übergeben, der im Jahr 1080 12 Mönche und 12 Bärtlinge sandte; aber wegen der Schwierigkeit des Verkehrs und der rauhen Lage kam es im Jahr 1087 zu einer Verlegung nach Fischbachau, wo in Wilhelms Gegenwart die Weihe des Klosters durch den Bischof von Freising vorgenommen wurde. Auch das Kloster Kremsmünster, in das wegen darniederliegender Zucht Bischof Altmann von Passau einen Abt von Gorze berufen hatte, kam durch diesen mit Hirsau in Verbindung.

Bis nach Kärnten dehnte Abt Wilhelm seine Wirksamkeit aus. Graf Engelhard von Epanheim gründete auf der Burg im Lavantale, die sein mütterliches Erbe war, ein Kloster, das dem heiligen Paul geweiht wurde. Der fromme Graf sandte seinen gleichnamigen Sohn nach Hirsau, von wo Wilhelm im Jahr 1083 Mönche mit einem Abt Wexilo sandte.

Auch in Thüringen war Wilhelm bei Klostergründungen beteiligt. Zwar von Hafungen, wohin auf Veranlassung des Erzbischofs Siegfried von Mainz im Jahre 1081 Hirsauer Mönche kamen, mußten diese unter Siegfrieds Nachfolger drei Jahre später wieder weichen; aber der vertriebene Abt Gisilbert kehrte zurück und übernahm die Leitung zweier Klöster in Erfurt und Reinhardtsbrunn. Nachdem jedoch die sächsischen Bischöfe sich im Jahr 1090 mit dem Kaiser ausgesöhnt hatten, konnte sich Gisilbert nicht mehr halten und übernahm dann, von Erzbischof Tiemo von Salzburg veranlaßt, die Leitung des Klosters Admont. Die genannten Klöster sind nicht die einzigen, auf die sich der Einfluß Abt Wilhelms erstreckte; doch kann diese kurze Uebersicht einen Begriff geben von der außerordentlichen Arbeitskraft des Mannes, der einen großen Teil des Jahres auf Reisen zubrachte, und von der Bedeutung, die seiner Beteiligung an jenem großen Kulturkampf zuzuschreiben ist.

Es hat den Anschein, daß es Wilhelms Absicht gewesen ist, Hirsau im deutschen Reiche zu einem ähnlichen Mittelpunkte einer Klosterkongregation zu machen, wie es Cluny im Laufe von fast zwei Jahrhunderten geworden war. Das moralische Gewicht seiner Persönlichkeit war in der Tat dem der großen Äbte jenes berühmten Klosters ebenbürtig. Es konnte nicht gelingen, schon weil das Jahrzehnt, innerhalb dessen er seine angestrengte Tätigkeit nach außen entfaltete, ein zu kurzer Zeitraum gewesen ist, um einen so großartigen Plan zu verwirklichen. Es lagen aber auch im Unterschied von Frankreich zwei Hindernisse vor, die sich nicht überwinden ließen. Das eine ist in der Verschiedenheit des Volkscharakters begründet. Der deutsch-nationale Partikularismus sträubt sich dagegen, sich in ein solches System eingliedern zu lassen, während der Franzose das Bedürfnis hat, von großen Männern beherrscht zu werden. Sodann aber haben die deutschen Bischöfe, die zudem in ihrer überwiegenden Mehrheit der ganzen Hirsauer Richtung abgeneigt waren, auch soweit sie von der Partei waren, keine Freude gehabt an dem Selbstständigkeitstrieb der Hirsauer Klöster, an der durch die Päpste erwirkten Befreiung von der bischöflichen Obergewalt. Wie wenig sie insbesondere gesonnen waren, einem Manne wie Abt Wilhelm ein ihre Autorität gefährdendes Verfügungsrecht über die an Hirsau sich anschließenden

Landungsstelle und hält auch die höher gelegenen Stellen der Stadt besetzt.

Schwabach 2. Sept. 4 Uhr 15 Min. passierte das Luftschiff Z III unsere Stadt.

Gunzenhausen 2. Sept. Z III überflog 4 Uhr 45 Min. Gunzenhausen.

Rördlingen 2. Sept. Das Luftschiff passierte 5 Uhr 50 Min. die Stadt.

Ulm 2. Sept. Gegen 7 Uhr 45 Min. traf Z III hier ein von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Unter dem Geläute der Glocken überflog er die Stadt. Die Spitze des Münstersturmes war beleuchtet.

Biberach 2. Sept. Das Luftschiff passierte soeben 8,30 die Stadt. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins hat den Ballon durch Musik vom Stadtturm und durch zwölf Böllerschüsse begrüßt. Das Schiff hat durch Lichtersignale die jubelnde Menge begrüßt.

Friedrichshafen 2. Sept. Das Luftschiff erschien um 9 Uhr 30 Min., es nahm Kurs über den See direkt auf die Halle zu. Um 9 Uhr 45 Min. erfolgte die Landung. Das Luftschiff kam aus einer Höhe von etwa 150 Meter und senkte sich während der Fahrt langsam auf den Seespiegel nieder. In Manzell und Friedrichshafen befanden sich Tausende von Fremden, die dem Luftschiff Ovationen darbrachten und Feuerwerk abbrannten. Graf Zeppelin fuhr gegen 9 Uhr im Motorboot nach der Halle. — Auf der Strecke Nürnberg-Friedrichshafen hat das Luftschiff durchschnittlich etwa 50 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Das Luftschiff ist tadellos im Stand; man merkt ihm die Havarie nicht an.

Das Projekt einer Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffs nach Wien.

Aus Wien wird der N. Fr. Br. von einem Fachmann geschrieben: Unser Kaiser hat den Grafen Zeppelin, als ihm dieser sein tiefes Bedauern darüber ausdrückte, daß er keines seiner Luftschiffe vorzuführen in der Lage sei, in der freundlichsten Weise eingeladen, mit einem der Zeppelinsballons im nächsten Jahre Wien einen Besuch abzustatten. Es hat also sehr große Wahrscheinlichkeit für sich, daß wir im kommenden Jahr ein Flugschiff des Grafen Zeppelin über Wien kreuzen sehen werden. Die Luftfahrt vom Bodensee nach Wien mit einem Zeppelinschen Motorballon ist nicht schwieriger

zu nennen als die Reise Friedrichshafen-Berlin, die der „Zeppelin III“ bereits hinter sich hat. Im Gegenteil, die Distanz ist im ersten Fall sogar etwas kürzer; sie beläuft sich auf rund 600 km, während die Flugstrecke Bodensee-Berlin auf nahezu 700 km zu veranschlagen ist. Zur näheren Erklärung dieser Ziffern muß bemerkt werden, daß es grundfalsch ist — wie es öfter geschieht — bei Reisen mit Lenkballons die Entfernungen in der Luftlinie zu bemessen. Die Motorluftschiffe halten nicht die direkte Luftlinie ein, sondern folgen in ihrem Flug dem Zug der Täler, den Schienensträngen der Eisenbahn, den Straßenzügen oder den Wasserläufen. Sie tun das aus zweierlei Gründen: Erstens braucht, wenn in dieser Weise geflogen wird, die Höhenlage des Luftschiffs keinen großen Veränderungen unterworfen zu werden, wodurch der Gasinhalt besser bewahrt bleibt und die Geschwindigkeit der Fahrt eine gleichmäßigere sein kann als bei wechselndem Auf- und Niedersteigen des Ballons, wie es ein Flug über Bergrücken erfordert. Zweitens können die Luftschiffer ihre Route viel genauer einhalten, wenn sie unter sich zu ihrer Orientierung Schienenwege, Wasserläufe und Ortschaften erblicken. Es gibt vom Bodensee nach Wien eine Route, die keinen großen Umweg macht und dabei nicht über Gebirgsstöcke führt. Gemeint ist die Linie Friedrichshafen-Memmingen-Buchloe-München-Mühlhof-Braunau-Linz-Wien. Die Distanz ist für ein Luftschiff auf rund 600 km zu veranschlagen. Der erste Teil der Route von Friedrichshafen nach München ist von dem „Zeppelin I“ in den ersten Tagen des April dieses Jahres in beiden Richtungen zurückgelegt worden. Die Fahrzeit dafür belief sich auf 5–6 Stunden. Von München pingte es im großen und ganzen über ebenes Terrain nach Mühlhof und dann direkt der österreichischen Grenze zu, die zwischen Simbach und Braunau erreicht wird. Nach Oberösterreich gelangt, haben die Luftschiffer nun allerdings im Zuge Braunau-Wels Hügelgeland mit größeren Bodenerhebungen zu überfliegen, doch könnte auch mit einer Abzweigung nach Nordosten das Donautal — etwa zwischen Engelhartzell und Aschach — gewonnen werden, dessen Zug dann über Linz bis nach Melk gefolgt werden könnte. Von Melk bis Wien könnte der Luftweg über die Westbahnstrecke oder die allerdings weitere Route entlang dem Donaustrom eingeschlagen werden. Auch die Wahl einer Flugstrecke, bei der Salzburg berührt wird, ist in Erwägung zu ziehen. Diese ist etwas länger und dürfte auch

weniger günstige Landungsmöglichkeiten bieten als die erstbeschriebene Route.

Die 600 km, die im Verfolg der genannten Route Wien vom Bodensee trennen, könnten von einem Zeppelinschen Luftschiff modernster Konstruktion unter sehr günstigen Verhältnissen in ununterbrochener Fahrt zurückgelegt werden, wenn kein Defekt eintritt. Sollte aber aus Vorsicht eine Zwischenlandung in das Programm aufgenommen werden, so würden dabei die Mannschaften unserer militär-aeronautischen Anstalt, die bis dahin in der Behandlung von Lenkballons bereits geschult sein werden — der „Parseval“ und der „Lebaudy“ für unsere Armee gehen der Vollenbung entgegen — die wertvollste Hilfe leisten können, ebenso wie bei der Ankunft in Wien. Die reine Fahrzeit des Luftschiffs vom Bodensee bis nach Wien ist, stärkere widrige Luftströmungen außer Rechnung gelassen, mit 12–14 Stunden anzunehmen, da die neuesten Zeppelinschen Ballons eine Stunden-geschwindigkeit von 50 km zu entwickeln vermögen. Als Landungsplatz in Wien käme wohl in erster Linie die Schmelz in Frage, falls nicht besser ein Terrain außerhalb des Reichs der Stadt gewählt werden sollte. Sehr schön wäre es, wenn die Landung unweit der Rotunde stattfinden könnte, wo im nächsten Jahr die Internationale Jagdausstellung sich ausdehnen wird, die auch eine Luftschiffabteilung erhalten soll. Allein das scheint ausgeschlossen, der Trabrennplatz ist mit seinen Tribünen und Häuschen, den Bäumen und hohen Stangen und Schranken für die Landung eines Riesensballons absolut ungeeignet. Auch im übrigen Prater fehlt es an weiten Flächen, die nicht mit Bäumen bestanden sind. Nicht übel angebracht scheint der Vorschlag, das Luftschiff, das vom Westen kommt, vor der Erreichung des Stadtgebiets um die Gloriette über dem Schönbrunner Schloß kreisen zu lassen. Hier könnte Graf Zeppelin dem Kaiser, der ihn eingeladen hat, mit dem Luftschiff die erste Reverenz erweisen. Dann könnte das Luftschiff in einer großen Schleife über Wien hinwegziehen — so wie es am Sonntag in Berlin geschehen ist — und hierauf seinen Landungsplatz aufsuchen.

Gottesdienste.
 13. Sonntag nach Trinit., 5. Sept. Vom Turm: 429^a Predigtlied 423: Nicht Opfer und nicht Gaben u. 8 Uhr Frühgottesdienst. Stadtpfarrer Schmid. 9¹/₂ Uhr Predigt, Dekan Roes. 1 Uhr: Christenlehre u. den Schönen.
 Donnerstag, 9. Sept. 8 Uhr abends, Bibelstunde im Vereinshaus, Dekan Roes.

Klöster einzuräumen, mußte Wilhelm schmerzlich erfahren gerade seitens desjenigen Bischofs, der sein Schüler war und durch ihn zum bischöflichen Rang erhoben worden ist. Der stolze und tatkräftige Gebhard III mußte mit Nachdruck und Erfolg seine Rechte zu behaupten. Als Wilhelm im Jahr 1088 in St. Georgen an Stelle eines von ihm abgesetzten Abtes den bisherigen Reichenbacher Prior Theoger dem Bischof präsentierte, daß er ihn weibe, erklärte dieser, durch die von Wilhelm eigenmächtig vorgenommene Absetzung des bisherigen Abts und Neubesezung beleidigt, den Mann nicht zu kennen und nicht eher an ihm die Weihe zu vollziehen, als bis ihn Wilhelm von jeder Gehorsamspflicht gegen ihn entbunden habe. Diese Szene erfolgte in der Kirche vor dem Altar. Es kam zu heißem Kampf, so daß der Tag in heftigem Wortwechsel verging. Erst am folgenden Tage gab Wilhelm mit schwerem Herzen nach. Mit dieser Niederlage mußte er den Gedanken, als Haupt an der Spitze eines Klosterverbands zu stehen, zu Grab tragen. Er mußte sich begnügen mit einem loseren Verbrüderungsverhältnis, wornach für die verstorbenen Brüder in den verbundenen Klöstern Seelenmessen gelesen und die Todestage begangen wurden. Diese Verbrüderung beschränkte sich nicht auf deutsche Klöster; sie bestand auch mit Klöstern wie Cluny, Marseille, Dijon, Frutuaris und andern. Besondere Voten mit der Todesnachricht des betreffenden Bruders wurden hin und her gesandt.

15. Hirsauer Prälaten.

15 Mönche hat Wilhelm im Frühjahr 1069 im Aurelius-Kloster angetroffen; zahlreiche Kolonien hat er ausgesandt in den letzten 12 Jahren seines Lebens, teils um neu errichtete Klöster mit frommen Brüdern zu bevölkern, teils um ältere Klöster, in denen ein regelwidriges, zuchtloses Leben eingerissen war, zu reformieren; trotz diesen fortwährenden Aussendungen hinterließ er, abgesehen von der stattlichen Zahl der Laienbrüder oder Wärtlinge, eine Schar von 150 Brüdern.

Während seiner Regierung gelangten etwa 12 der von ihm erzogenen Mönche zur Stellung eines Abts, mindestens dieselbe Anzahl in den nächsten Jahren nach seinem Tod; denn die Klostergründer, denen es am Herzen lag, daß über ihrer Stiftung ein guter Geist wälte, und in denselben ein den Bestimmungen der Benediktinerregel entsprechendes Leben

geführt werde, brachten dem allgemein verehrten Hirsauer Abt ein unbegrenztes Vertrauen entgegen. Für Wilhelm war es eine der schwierigsten Aufgaben und nicht die kleinste seiner Sorgen, zur Leitung der seinem Einfluß sich erschließenden Klöster die geeigneten Männer zu finden. Nicht immer sind die erforderlichen Eigenschaften in einer Persönlichkeit harmonisch vereinigt. Er sah klar, welche Forderungen an einen Mann zu stellen waren, der zu dem Berufe des Abts brauchbar sein sollte. Einerseits eine Festigkeit des Charakters, die seinen Träger befähigt, sowohl den Klosterbrüdern als dem Volke in der Umgebung durch musterhaften Wandel voranzuleuchten, andererseits der Besitz einer in geistlicher und weltlicher Wissenschaft das Durchschnittsmas übertragenden Bildung, mit der zugleich auch eine Bedingung für taktvolles Regieren gegeben ist. Da sich beides nur selten in wünschenswertem Maße miteinander verbunden zeigt, so richtete sich Wilhelm nach einer Maxime, von der sich Gregor VII bei Bestellung von Prälaten leiten ließ. Dieser verglich wissenschaftliche Bildung mit lauterem Gold, frommes Leben mit einem durchsichtigen Edelstein. Hatte er zu wählen zwischen zwei Männern, deren einer durch Weisheit und Beredsamkeit glänzte, während der andere bei Mängeln in der Bildung doch als ein Vorbild gottseligen Lebens dem Volke vorstehen konnte, so zog er den Edelstein dem Golde vor, weil, wenn auch die Junge gebunden sei, das Leben bereitetes Zeugnis geben könne. Weil aber Irren menschlich ist, mochte es je und je vorkommen, daß ein von Wilhelm bestellter Abt seiner Aufgabe nicht gewachsen war und das Vertrauen der Untergebenen sich nicht zu erwerben vermochte. In solchen Fällen beschränkte sich Wilhelm nicht auf ein unmännliches Zeugnis über den untauglichen Bruder und sah nicht mit gebundenen Händen zu, wie unter einem übeln Hirten das religiöse Leben verkümmerte, sondern rief kurz entschlossen den ungeschickten Mann nach Hirsau zurück und besetzte den Posten anderweitig. Besonders gut hat er für Schaffhausen gesorgt, das unter Abt Siegfried einen hohen Aufschwung nahm; desgleichen für Petershausen, dem er das große Opfer brachte, sich von seinem Hirsauer Prior Theoderich zu trennen.

Nicht weniger als vier Hirsauer Mönche aus Wilhelms Schule stiegen zur bischöflichen Würde empor.

(Fortsetzung folgt.)



Privatanzeigen.

Hirsau, 1. Sept. 1909.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Rane Stotz
sagen herzgl. Dank

Familie L. Raerher.
J. Stotz.




Veteranen-Verein Calw.

Diejenigen Mitglieder, welche an der Kaiserparade teilnehmen, versammeln sich am nächsten Dienstag früh 4 Uhr. Abfahrt 4.25.

Der Vorstand.



Militärverein Hirsau-Ottenbronn.

Abfahrt zur Kaiserparade Dienstag, den 7. September, um 3 Uhr 35 Min. früh ab Bahnhof Hirsau mit Extrazug. Fahrtvergütung aus der Vereinskasse 2 M. pro Mann. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Ausschuss.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

Neuaufnahmen
für das Wintersemester am 6. Oktober.

Prospekte werden auf Wunsch versendet von **Direktor Weber.**

Geschäftsaufgabe.

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß mein Laden von heute an geschlossen ist, und danke ich noch herzlich für das mir in so vielen Jahren erwiesene Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Mina Hermann, Bischoffstraße.

Leinach.

Am Sonntag, den 5. September, von 2 Uhr ab,

musikalische Unterhaltung

in der „Alten Post“.

Hiezu ladet freundlichst ein
Ulrich Bauer.

Carl Seiz, Ofenhandlung Metzgergasse

empfehlen sein großes Lager in

eisernen Öfen, sowie in Tonöfen

verschiedener Farben und Muster.

Vertretung der Ofenfabrik C. Riehner & Co., Nürnberg.

Ersatzteile

werden, sofern nicht auf Lager, pünktlich besorgt.

Ausführung von Hafnerarbeiten jeder Art.



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern	feinste	} Sternwollen!
Blaustern	höchste	
Rotstern	höchste	
Violettstern	höchste	
Grünstern	höchste	
Braunstern	höchste	

... nur echt mit obigen Sternzeichen...
Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.



Nächste Woche backt

Baugenbretzel

Ghr. Luß Wwe.

Habe im ersten Stock Marktplatz Nr. 55 eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern samt allem Zubehör sofort oder auf 1. Januar zu vermieten.

Fr. Douglas.

Cafeltrauben

empfehlen bei Abnahme von 5 Pfund zu 25 J., in Ristchen von 20 Pfund das Pfund zu 20 J.

H. Daltolmo.

Meinen Baumacker

auf dem Kavelenberg, ca. 1/2 Morgen, habe zu verkaufen oder zu verpachten.

Frau Rosa Breitenfeld
aus Reg. 3. St. bei Daltolmo am Marktplatz.

Jüngerer Säger

findet dauernde Beschäftigung am 50er Volksgatter bei

Blank & Stoll,
mech. Holzwarenfabrik, Calw.

Suche für 1. Oktober ein ehrliches, williges

Mädchen

für Küche und Haushaltung.

Frau Conditor Marquardt.

Viel Geld verdienen Sie mit Ihren Schweinen,

wenn Sie dieselben recht pflegen und zur Pflege gehört vor allem ein gesunder Stall, welchen Sie von mir am billigsten und besten geliefert bekommen.

Maß- und Zucht Schweineställe

in fertig. Ausführungen — Gitterform, Wellblech, Schlaufblech etc. mit Zingelbelag — fabriziert als Spezialartikel

Jul. Müller,
Altensteig.

Wellberstadt.

Einige Eimer guter

Apfelmoß

wird von 20 Liter an pr. Liter 10 J. gegen bar abgegeben.

F. Hohenstein, Bierlokal.

Schöne Tafeltrauben

empfehlen

Herm. Häussler,
Conditor und Colonialwaren.



Nur echt in dieser Flasche

Ueppig entwickeltes glänzendes Haar ist Schönheit ist Reichtum!

Zu erreichen durch **Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus**

nur echt mit „Wendelsteiner Arznei!“ in Originalflasche.

Güten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspilte. Haarverlust. Kahlköpfigkeit. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel.

Flasche 1 25 u. 2 50 Mk.

Alpina-Seife 60 Pf., Alpina-Milch 2 Mk., Brennessel-Saarlöl 60 Pf., Pomade 1 Mk., Wendelsteiner Toilette-Creme 1 Mk., Alpenblumen-Sommerproffen-Creme 2 Mk., Wendelsteiner Schönheits-Teint-See per Paket 2 50 und 5 Mk.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümer.

In Calw **Neue und Alte Apotheke.**

Württemberg. Wintererbjen

hat zu verkaufen

Ulrich Danzmann
in Liebelsberg.

Althengstett.

Eine erstmals trachtige

Biege

hat zu verkaufen

Ghr. Riengle, Schneidermeister.

Alzburg.

Am Sonntag, den 5. Sept., findet große

Hundebörse

statt im Gasthaus z. Ochsen.

Marie Rusterer.



Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:

Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Am Samstag, den 4. Sept., komme ich mit einem großen Transport

Hannoveraner Schweine

schwerster Qualität,

in den Gasthof zum „Röhle“ in Calw und lade Liebhaber hiezu ein.

Heb. Ott.

